

Heftige Kritik an Kreuzlinger Schulbehörden

Personalstreit Unkollegial, unprofessionell, ungeschickt. So kommentieren Leserbriefschreiber und Facebook-Nutzer der Gruppe «Du bist vo Chrüzlinge, wenn...» das Vorgehen der Behörden der Kreuzlinger Schulgemeinden. Die Behörden hatten die Mitarbeiter per Schreiben informiert, dass sie Schulpräsident René Zweifel aufgefordert hätten, sein Amt aufzugeben. Als Begründung wurde aufgeführt, dass sie im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht und aufgrund verschiedener Rückmeldungen festgestellt hätten, dass der Schulpräsident die Anforderungen an das Amt nicht erfülle. Das Vertrauen sei nicht mehr gegeben.

Die Reaktionen auf die Information der Vorsteherschaft sind ausnahmslos negativ. Mehrere Gemeinderäte haben sich schon zu Wort gemeldet. Hanns Wipf, SP, bezeichnet das Vorgehen der Behörden als «daneben». Auf Facebook erzählten ehemalige Schüler, was für ein toller Mensch und Pädagoge Zweifel sei.

Der Schulpräsident hat gerade erst den Krebs besiegt. Nach seiner Rückkehr in den Job ist er psychisch erkrankt. Michael Thurau, Vizepräsident der Sekundarschule und momentan verantwortlich für die Kommunikation, meint zu den Äusserungen, dass viele in erster Linie die gesundheitliche Situation von René Zweifel sehen würden, was menschlich gesehen auch das Wichtigste sei. Laut Thurau sind die Behörden aber in einer anderen Rolle, und es gebe eine Grundlage dafür, wie man entschieden habe. Thurau bedauert, dass die Geschichte publik gemacht wurde. Die Mitarbeiterinformation sei eine interne Information gewesen – und nicht für die Öffentlichkeit gedacht. Aktuell sei man in Gesprächen mit René Zweifel. (meg)

Eminem will keine Fotografen

Festival US-Rapper Eminem und seine Entourage hinterlassen am Open Air Frauenfeld eine Duftmarke, ehe der 43-jährige aus Detroit überhaupt auf der Allmend weilt. «Auf Wunsch des Managements sind während der Eminem-Show am Freitag keine Fotografen im Fotografen erlaubt.» Das teilen die Kommunikationschefs des Open Airs gestern allen akkreditierten Medienschaffenden mit. Die Anweisung betreffe alle Fotografen, die direkt vor der Bühne fotografieren wollten, und es gebe keine Ausnahmen. Eminem gilt als grosser Headliner des diesjährigen Open Airs und wird morgen Freitag ab 23.10 Uhr auf der Bühne erwartet. Letztmals gastierte er vor acht Jahren in Frauenfeld. (sko)



Marshall Mathers alias Eminem
Erfolgreicher Rapper aus Detroit
Bild: Daniel Schaufelberger

Kampf gegen Messie-Mieter

Justiz Ein Paar bleibt die Miete schuldig und verschwindet aus der Wohnung. Die Eigentümerin will sie betreiben, doch die beiden wechseln ständig die Adresse. Ein zermürbender Weg durch die Instanzen beginnt.

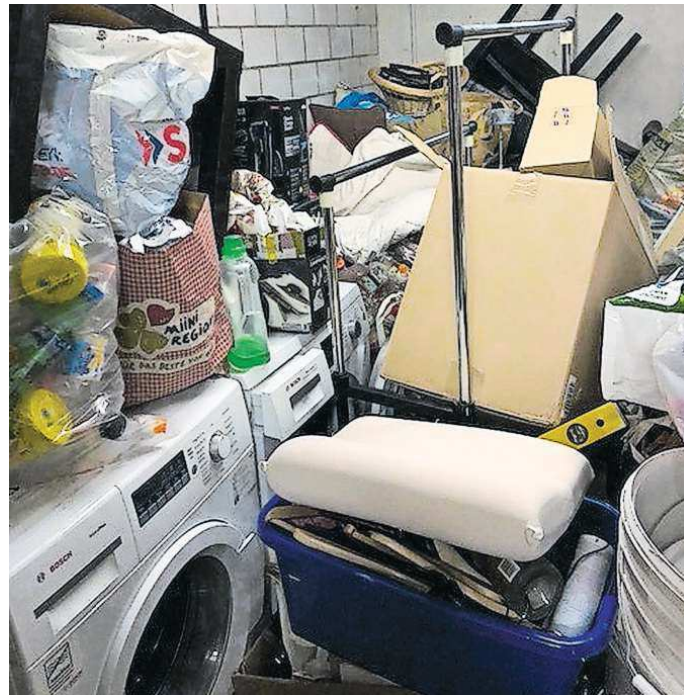
Ida Sandl
ida.sandl@thurgauerzeitung.ch

Viel Geld hat es sie schon gekostet, ganz zu schweigen von Zeit und Nerven. «Vergiss es», sagt ihr Mann. «Schreiben Sie die Kosten ab», rät die Hausverwaltung. Aber so einfach will es Patricia E. aus Ermatingen dem Paar nicht machen, das ihr schlaflose Stunden bereitet hat. «Sonst gehen die weiter nach dem gleichen Muster vor.» Das heisst: Einziehen, Miete nicht bezahlen, Wohnung verwüsten und weg.

Immer sind die anderen schuld

Patricia E., eine junge Mutter mit zwei kleinen Kindern, hat nichts falsch gemacht. Für ihre Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung in Kreuzlingen engagierte sie eine renommierte Thurgauer Hausverwaltung. Die hat auch die neuen Mieter rekrutiert: Ein deutsches Paar, etwa Mitte 30. Die ersten Monate zahlten die beiden noch.

Dann kamen die Mails. Er habe sich selbstständig gemacht, schrieb der Mann. Nun sei er etwas knapp bei Kasse und könne die Miete nicht gleich überweisen. Patricia E. ist eine soziale Vermieterin. Sie hatte Verständnis, akzeptierte die Ausreden. Neuer Monat, neues Mail. Das Geschäft, ein Malerbetrieb, sei noch nicht richtig angelaufen. «Vetternwirtschaft in Kreuzlingen», entschuldigte sich der Mann. Schleppend wurde manchmal Geld überwiesen, dann wieder nicht. Patricia E. schöpfte Verdacht. Nachdem die Kautions für die Mietschulden aufgebraucht war, kündigte sie dem Paar. Damit geht der Krieg erst richtig los. Die Noch-Mieter



Die Mieter machten sich aus dem Staub, doch diesen Müll liessen sie in der Wohnung zurück. Bild: PD

lassen der Reihe nach Besichtigungstermine mit den Interessenten für die Wohnung platzen.

Schliesslich ist ein Nachmieter gefunden. Am Tag der Wohnungsübergabe dann der Schock: Das Paar ist über alle Berge, der Schlüssel liegt im Briefkasten. Die Wohnung zugemüllt, eine Tür eingetreten, der Boden zerkratzt, die Steckdosen herausgerissen. Die Katze hat ihre Häufchen in den Zimmern verstreut.

Der Putztrupp kommt in Schutzanzügen

Das Holzparkett muss abgeschliffen, die Wände müssen gestrichen werden. Allein die Reinigung kostet 4000 Franken. Der Putztrupp rückt in Schutzanzügen an. Die Wohnung ist jetzt

zwar wieder vermietet. Für Patricia E. beginnt jedoch der mühsame Weg durch die Instanzen. Freunde raten zu einer Strafanzeige wegen Sachbeschädigung. Die Missstände sind aber schon beseitigt. Fotos würden nicht reichen für eine Anzeige, heisst es bei der Polizei. Sie leitet eine Betreibung gegen die Ex-Mieter ein. Doch die Adressen, die sie im

Internet findet, sind nicht mehr gültig. Nächste Station ist das Einwohnermeldeamt Zürich, wieder ein Betreibungsbegehren, wieder Gebühren. Die Post kommt auch diesmal zurück: «Empfänger nicht bekannt». Patricia E. findet heraus, dass die Miet-Nomaden zur Untermiete in der jetzigen Wohnung leben.

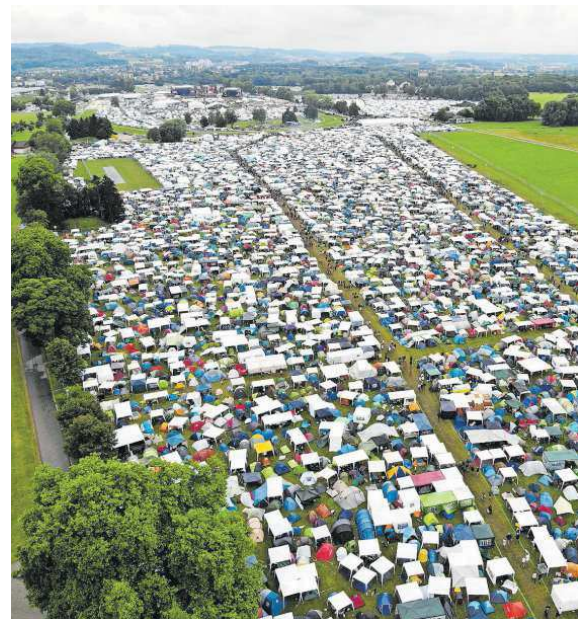
Nach mehreren Anläufen ist der Betreibungsbrief endlich zu gestellt. Inzwischen weiss Patricia E., dass das Paar bereits früher in Konstanz Schulden angehäuft hat. Betreibungsregisterauszüge werden nicht zentral geführt. Das mache es für Wohnungsbesitzer sehr schwierig, sich ein Bild vom künftigen Mieter zu machen, kritisiert sie. Denn mit jedem Umzug in einen anderen Bezirk sei der Betreibungs-auszug wieder sauber.

Auch der Gerichtstermin kostet erst einmal

Die Betreibung beeindruckt die Ex-Mieter wenig. Zum Termin bei der Mietschlichtungsstelle erscheinen sie nicht einmal, ohne Entschuldigung. Jetzt geht der Fall vor Gericht. Auch hier muss Patricia E. zuerst einen Kostenvorschuss von 1800 Franken zahlen. Um die 20 000 Franken hat sie inzwischen für Renovation und Folgekosten ausgegeben.

Ob sie ihr Geld jemals wieder sieht? Sie zuckt mit den Schultern. Grosse Hoffnung macht ihr niemand, auch Unterstützung von Seiten der Behörden habe sie wenig erfahren. «Es ist ein einsamer Kampf», sagt Patricia E. Aufgeben will sie nicht. Denn sie mag sich nicht damit abfinden, dass solcher Betrug ungestraft bleiben soll. «Ich muss jede Parkbusse zahlen und die kommen so leicht davon.»

Vorher-Nachher auf der Hip-Hop-Wiese



Festival Zunächst jungfräulich, danach übersät mit Zelten: Von oben sind die Unterschiede auf der Frauenfelder Allmend frappant. Während sich vor der Türöffnung für das grösste Hip-Hop-Festival Europas am Mittwochmit-

tag lediglich Abfallkübel und WC-Anlagen auf dem Areal befanden, reiht sich seither Zelt an Zelt an Zelt. Höhepunkt des Festivals ist der Auftritt des US-Rappers Eminem heute Abend (siehe links).

Bilder: Reto Martin